**Predigt zu Ostersonntag – Heidelberg (Peterskirche), 4. April 2021 – 10.00 Uhr**

*Prof. Dr. Martin-Christian Mautner*

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.

Ex. 14, 8-14. 19-23. 28-30a; 15, 20-21

Und der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen.

Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharao und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer bei Pi-Hahirot vor Baal-Zefon.

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her.

Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN und sprachen zu Mose:

Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast?

Haben wir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.

Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster, und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.

Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich.

Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer.

Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, so dass nicht einer von ihnen übrigblieb.

Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.

Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche Tat getan. Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.

Gott, gib rechtes Hören und rechtes Reden.

Lass dein Wort in uns mächtig sein.

Amen

Liebe Gemeinde.

„Canti di liberazione“ - „Lieder der Befreiung“...

So heißt eine Komposition für Solisten, Chor und großes Orchester des italienischen Komponisten Luigi Dallapiccola, geschrieben kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs.

Das Werk gedenkt der Opfer des Faschismus, des Leidens und der Mühsal – vor allem feiert es die wiedergewonnene Freiheit aus den Fängen des Totalitarismus, indem es selbst sich von Zwängen des herkömmlichen Tonsatzes befreit.

Ich wünschte mir, dass das Werk es wieder öfter auf Konzertprogramme schaffte

Ein „canto di liberazione“ ist auch das Jubellied, das Miriam anstimmt, sich selbst auf der Pauke begleitend.

Den Anlass bietet eine der wichtigsten Befreiungsgeschichten der Menschheitsgeschichte: Das Volk Israel, vormals gedemütigt, versklavt und zur Zwangsarbeit gezwingen, ist auf Gottes Geheiß und mit seiner Hilfe aus Ägypten gezogen und mit seiner Hilfe dem mächtigsten Heer der damaligen Zeit, das ihm nachsetzte, entkommen. Wir haben den biblischen Bericht gehört.

Von Befreiung ist da die Rede, von Freude, von Aufatmen und Hoffnung.

Freilich wird aber auch nicht verschwiegen, dass auch der Exodus Israels gewissermaßen eine schwere Geburt war – begleitet vom Widerstand und dem Murren derer, die in ihrer Unfreiheit auch positive Aspekte zu erkennen wähnten: klare Verhältnisse, kein Wagnis eingehen müssen, eine dumpfe Art des Glücks, beschränkt auf primitive Bedürfnisse, erkauft mit engen Grenzen, Verboten und ständiger Angst...

Wer den Mund hielt, nicht träumte, auf eigenständiges Fühlen, Denken, Reden und Handeln verzichtete und es den Mächtigen überließ, dafür bereit war zu denunzieren oder zumindest sich wegzuducken, der konnte im Ägypten des Pharao mit Glück überleben – ebenso wie in Mussolinis Italien, in Hitlers Großdeutschem Reich, in Stalins Sowjetunion, in Maos China, oder gegenwärtig in Kims Nordkorea oder im Myanmar der Militärs...

Ich brauche die Aufzählung nicht fortzuführen. Weitere derartige Völkergefängnisse fallen uns im Dutzend ein...

Wer aber noch weiß, was Hoffnung ist, wer noch ahnt, dass es etwas gibt jenseits aller Denk-, Rede- und Handlungsverbote, wer noch nicht alle „Canti di liberazione“ verlernt und vergessen hat, der wird sich nicht zufriedengeben mit dem Kotau unter der Knute, wer auch immer sie schwingt.

Liebe Gemeinde.

Heute ist Ostersonntag, nicht nur ein, sondern der Gedenktag der Hoffnung, der Befreiung schlechthin.

Die Christenheit weltweit feiert den größten denkbaren Sieg über einen Unterdrücker – durchaus zu sehen in einer Reihe mit dem Ende des Faschismus oder mit dem Exodus, aber eben noch gesteigert ins Unermessliche.

Es geht nämlich nicht um die Befreiung eines Volkes, sondern um die Befreiung aller Menschen – in allen Ländern der Welt, über alle Grenzen von Raum und Zeit hinweg.

Und es geht nicht um das Ende der Unterdrückung durch einen menschlichen Tyrannen, der viele knechtet – sondern um einen übermenschlichen, der alle in Furcht und Schrecken hält, ausnahmslos.

An Ostern geht es um den Sieg über den Tod, um die Hoffnung, die diese uns allen gesetzte Grenze überschreitet.

Vollbracht wurde dieser Triumph durch den einzigen, der es vermochte – durch Gott selbst in Jesus Christus. Er hat uns den Tod durchkreuzt, damit auch wir ihn überschreiten – mit Gottes Hilfe und unter seinem Schutz, in der Nachfolge Christi.

Und das hat nichts zu tun mit dermaleinst, sondern mit dem Hier und Jetzt.

Ist es nicht so:

Wen der Tod nicht mehr schreckt, der wird Neues wagen, das dem Leben dient; der wird Prioritäten ändern und Entscheidungen mutig anders treffen.

Wer nicht mehr glaubt, dass er sich fügen und wegducken muss, der wird aufbrechen und gewohnte Zellen verlassen, überzeugt, dass es sich lohnt.

Christinnen und Christen sind Menschen, die gegen den Tod anglauben und hoffen – seit Ostern.

Das leere Grab steht dafür – wie die sich leerenden Gefängnisse und Konzentrationslager 1945 oder der trockene Meeresboden dreieinhalb Jahrtausende zuvor...

Nur eben nicht für Wenige, sondern für alle...

Auch und gerade für uns!

Gefragt nach meinem Befreiungslied, fällt mir sogleich das eine, das umfassendste ein:

„Christ ist erstanden von der Marter alle,

des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen;

seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ'.

Kyrieleis.

Halleluja!

Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.“

Stimmen wir innerlich von Herzen mit ein, wenn die Orgel es jetzt spielt – unser „Canto di liberazione“...

Und danken wir dem, der uns befreit!

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen